

LINDENHOF AKTUELL

VERSUCHSFELDDINFORMATION DES FACHBEREICHS AGRARWIRTSCHAFT

Witterung

Der Juli war mit 186 mm vor allem zum Monatsende regnerisch und mit 16,8 °C Tagesdurchschnittstemperatur ein Grad kälter als im 5-jährigen Mittel. Der August verlief trockener (56 mm) und wärmer (18,2 °C) als in den vergangenen Jahren.

Der September startete sonnig, wurde dann aber regnerisch (75 mm). Die Tagesdurchschnittstemperatur liegt seit 18.9. unter den magischen 15 °C. Der Boden ist wassergesättigt (100 % nFk).

Mais

Der Mais hat von dem Regen Ende Juli und den ansteigenden Temperaturen danach am meisten profitiert. Durch die langsame Jugendentwicklung hat sich die Blüte dennoch bis zum 12. August verzögert.

Erste *Kabatiella*-Flecken waren erst Anfang September sichtbar.



Seit zwei Wochen treten vor allem in dunklen Sorten und an geschützten Stellen rot gefärbte Blätter auf. Vermutlich handelt es sich um Infektionen durch **Gelbverzwergungsvirus (BYDV)**, das von Läusen übertragen wird (Foto).



Herbstaussaat

Raps konnte am 24.8. unter sehr guten Bedingungen bestellt werden. Er ist zurzeit im 5 bis 6-Blatt-Stadium.

Die Scheinbestellung 14 Tage zuvor hat durch nachfolgende Niederschläge gut geklappt. Der Anteil an Ausfallraps war mit über 100 aufgelaufenen Pflanzen/m² auch durch den Befall mit Kohlschotenmücke recht hoch.

Rapsparzellen neben dem abgeernteten Rapsblock wurden massiv von **Rapserrdfloh** heimgesucht (Foto).



Die Spritz-Applikation von Kalkschlamm ist eine Herausforderung (Foto).



Wintergetreide

Die Aussaat erfolgt in den nächsten Tagen, sobald das Saatbeet abgetrocknet ist.

Rückblick

Die Ernte verlief unter trockenen Bedingungen. 3 Wochen Vorsprung in der Vegetation endeten in fast 2 Wochen verzögerter Ernte. Insofern war vor allem der Ertrag des **Rapses** mit rund **45 dt/ha** recht **enttäuschend**. Trotz fast 6 g TKM lag der Ertragsverlust an der viel zu geringen Korndichte. Für gute Erträge brauchen wir mindestens 100.000 Körner/m², dieses Jahr waren es nur 75.000. Wesentlicher Grund dafür war, dass die **Pflanzen zu Vegetationsbeginn nicht genug Stickstoff aufnehmen konnten**. Das minderte die Anzahl und Ausbildung der Seitentriebe und Blüten. Die **viel zu kalte Witterung** zu Schossbeginn behinderte den Umsatz an nährstoffhaltigem Wasser. Hinzu kommen durch **Rapserrdflorlarven** geschädigte Triebe und durch die **Kohlflye** geschädigte Wurzel. Somit konnten die Pflanzen nicht genug Bodenraum für die Versorgung erschließen.

Der **Gerste** hingegen hat die langsame Entwicklung gut getan. Sie konnte viele Ährchenanlagen erhalten und erzielte mit 23 bis 25.000 Körnern/m² und über 50 g TKM **120 bis 130 dt/ha**. Trotz des milden Winters war sie sehr blatt- und halmbasisgesund. Bei den üblichen Saatzeiten lagen Linien und Hybriden gleich auf. In der Spätsaat hingegen konnten die Hybriden einen Ertragsvorteil verbuchen.

Der **Weizen** hat trotz des Aufkommens an Septoria, den mit Rhizoctonia, parasitärem Halmbrech und teilweise auch Schwarzbeinigkeit erkrankten Halmbasen im **dreistelligen** Bereich überrascht,

trotz verhältnismäßig niedriger Korndichte.

Ein Teil der fehlenden Körner hat seine Ursache in der Interaktion von Witterung und Entwicklungsrhythmus. Nach der langen Winterwitterung waren die Ähren sehr weit entwickelt. Der für die weitere Anlage von Ährchen und Blüten notwendige Stickstoff kam durch die kalte Witterung (wie beim Raps) nicht an. Darüber hinaus mussten die vegetativ sehr gut entwickelten Bestände auch nur verhalten angedüngt werden.

Im Laufe der Abreife wurde die fehlende Korndichte teilweise durch eine **bessere Kornfüllung** kompensiert. So erklären sich die unerwartet guten Ertragsergebnisse in Praxis und Versuchswesen.

Vereinzelt waren auf dem Versuchsfeld im August noch unreife, glasige und wasserführende Internodien zu sehen (Foto). Die Flüssigkeit schmeckte süßlich-fruchtig und roch teilweise vergoren. Hier handelt es sich um zuckerhaltige Assimilate, die durch eine Verstopfung der Leitbahnen (meist am Knoten) nicht in die Ähre gelangen konnten.



In der Praxis war dieses Phänomen etwas verbreiteter, konzentrierte sich aber auf dunkelblättrige Sorten und Saatzeiten um den 20. September. Viele der Bestände waren bis zur Ernte unauffällig, sahen vital und grün aus, präsentierten sich im

August aber mit typischen Spindelähren und einem starken Besatz an Schwärzepilzen (Foto). Die Bestände ließen sich trotz (not-) reifer Ähren schwer und nass dreschen und brachen im Ertrag um 20 bis 40 % ein.



Der Verdacht fällt auf das **Gelbverzwergungsvirus (BYDV)**. In einem Bestand konnte es im Juli noch nachgewiesen werden, die anderen Bestände waren im August für einen sicheren Nachweis im Labor schon zu weit abgereift.

Die **Ackerbohnen** brachten trotz Teillager nach den extremen Nordweststürmen im Juli **60 dt/ha** in der Mulchsaat und **63 dt/ha** nach einer Pflugfurche. Damit beweist diese Kultur auf unserem mittelschweren Standort mit AZ 50, dass sie es auch aufgrund ihrer Ertrags-treue verdient hat, zukünftig in höherem Umfang angebaut zu werden. Praxis und Wissenschaft sind gefordert, die Verwertungsmöglichkeiten dieser Leguminose vor allem auch im Bereich der Fütterung zu prüfen.